

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Bescheinigt Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringer-Lohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Kellern pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftslokale: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Mehl- und Getreideanmeldung betr.

Zämtliche Landwirte (auch Selbstverbraucher), sowie Personen und Frachtfuhrwerksbetriebe, die Bäder, Müller und Händler haben das Getreide und die Mehlvorräte, die in der Nacht vom 8. zum 9. Mai ex. lagern hatten, am Montag, den 10. cr., vormittags bis 12 Uhr, persönlich im Polizeibureau anzumelden und die Richtigkeit der Angaben Unterschrift zu bescheinigen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung. Oberursel, den 7. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Hundemarken betr.

Frei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnung des Besitzers enthalten lassen oder an denen eine Steuermarkte mit Angabe des Steuerungsortes und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist. Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf vorstehende Bestimmungen zu achten und werden, da die seitherigen Ermahnungen fruchtlos sind, nunmehr alle Zuwiderhandlungen zur Bestrafung anzeigen. Oberursel, den 6. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschlusses der städtischen Körperschaften ist genehmigt, daß die Gemeinde-Einkommensteuer der zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes von einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M., falls das seitherige Einkommen in Wegfall gekommen oder wesentlich zurückgegangen ist, für das Rechnungsjahr 1915 vom Beginn des Monats ab, in welchem die Einberufung erfolgt, in Abgang gestellt wird. Ausgenommen hiervon diejenigen Einkünfte, welche infolge Reklamation oder anderer Umstände von den Truppenteilen zurückgekehrt und wieder in Verdienst getreten sind, oder ihr seitheriges Einkommen ganz oder zum größten Teile weiterbezogen haben. Oberursel, den 6. Mai 1915.

Der Magistrat. gez. Füller.

Dem Magistrat sind 50 Zentner Kleie zur Abgabe an Verhalter zugegangen.

In erster Linie kommen Besitzer von Pferden, sodann Viehhalter und eventl. auch Ziegenhalter in Betracht.

Reflektanten wollen ihre diesbezügliche Anmeldung bei dem hiesigen Magistratsbüro — Zimmer 9 —, woselbst nähere Auskunft über Preis usw. erteilt wird, bis zum 13. Mai d. J., vormittags 11 Uhr bewirken. Später eingehende Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden.

Die Verteilung wird demnächst verhältnismäßig erfolgen.

Oberursel, den 7. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bäder, Müller und Händler betr.

Die Bäder, Müller und Händler werden hiermit aufgefordert, am Montag, den 10. Mai ex. bis 12 Uhr vormittags die **Proffartenabschnitte** nach Hunderten gezählt und zusammengebunden in einem Umschlag mit Aufschrift versehen im Polizeibureau (Zimmer 2) abzuliefern. Oberursel, den 4. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Sonntagsarbeit betreffend.

Zur möglichst raschen Beendigung der Frühjahrsfeldarbeiten sind die Sonntage am 2. und 9. Mai d. J. für Feldstellungsarbeiten freigegeben.

Während der Zeit des Hauptgottesdienstes (vormittags 9—11 Uhr) sind die Feldarbeiten verboten. Oberursel, den 28. April 1915.

Die Polizeiverwaltung. F. V. Lüttich.

Die Lieferung von ca 5 Waggons (200 Ztr.) gewaschenen **Kohlen** für die Stadt Oberursel soll vergeben werden.

Diesbezügliche Angebote sind bis zum Donnerstag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Kohlenlieferung für die Stadt Oberursel“ bei dem Magistrat dahier einzureichen. In dem Angebot müssen die Zechen angegeben sein, von denen die Kohlen bezogen werden.

Oberursel, den 3. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Der Russenrückzug in Westgalizien.

Die Umklammerung Iperns.

Englische Angriffe verlustreich abgeschlagen. Großes Hauptquartier, 7. Mai. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ipern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südlich von Zillebese zu entreißen vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ipern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weiter große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf den Maashöhen und südwestlich und südlich des Aillywaldes errungenen Geländegewinn. Bei Fliry ist ein schmales Grabensystem unserer Stellung noch im Besitz der Franzosen; sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrüß im Jechttale wurden durch unsere Feuer im Keime erstickt.

Niederlage der Russen bei Kossienie. 2000 Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Kossienie endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich im vollen Rückzug befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Praszysz wurden russische Teilaufgriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen hielten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Der Rückzug der Russen in Westgalizien und aus den Karpathen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolg für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort in schnellstem Rückzug nach Osten; nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm Stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wislola in Richtung auf den Wislola und über Jasionka vor. Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen bereits mit den aus der Karpathenfront westlich des Lupkow-Passes vor den dichtauf folgenden Verbündeten im schleunigsten Rückzug befindlichen russischen Kolonnen zusammen.

Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung.

Przemysl vor der Räumung?

Wien, 6. Mai. Die „Korresp.-Rundschau“ meldet aus Krakau: Der russische Kommandant von Przemysl hat angeordnet, daß die Verwundeten und Kranken aus der Festung in das Innere Rußlands gebracht werden sollten. (Priv. Extr. Fstf.)

Die 42 cm. Mörser bei unseren Verbündeten.

Kriegspressquartier, 5. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „Fstf. Ztg.“, R. v. Reden, meldet: In den gegenwärtigen westgalizischen Kämpfen spielt eine der österr.-ungarischen 42 Zentimeter-Haubitzbatterien eine Rolle von größter Bedeutung. Ich konnte die Schußwirkung dieses bei Skoda in Bissen ursprünglich zu besonders wirksamer Küstenverteidigung erzeugten Geschützes bereits im Januar beobachten, als es aus dem Bereich des Tiroler Korps in einer Distanz von circa 12 Kilometern auf Tarnow wirkte. Detonation und Schußwirkung sind kolossal, umso mehr, als das Geschütz noch um 300 Kilogramm schwerer als das deutsche 42er ist. Da die Explosion des Geschosses alles Leben im Umkreis von mehreren hundert Schritt vernichtet, war die Wirkung besonders bei der artilleristischen Vorbereitung der gegenwärtigen Kämpfe von größter Bedeutung.

Die Unterseeboote an der Arbeit.

London, 7. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Whitby: Ein deutsches Unterseeboot versenkte in der Nordsee den Fischdampfer „Merry Islington“. Die Besatzung wurde in Whitby gelandet.

London, 7. Mai. (W.B. Nichtamtlich. Reutermeldung.) Der Dreimastschoner „Carl of Latham“, der 132 Tonnen wogte, ist gestern bei Kingsdale von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenschüsse in den Grund gebohrt worden.

Der Uebergang über den Dunajec.

Der Uebergang über den Dunajec wurde von unseren Pionieren am äußersten linken Flügel der westgalizischen Front durchgeführt. Als Uebergangspunkt war die Gegend von Ofsinow gewählt worden, wo in Friedenszeiten eine Fähr über den Fluß führt. Der Dunajec fließt dort zwischen hohen Ueberschwemmungsdämmen. Auf dem linken Ufer, wo unsere Truppen standen, dehnte sich zwischen Damm und freiem Wasser ein sumpfiges, stark mit Schilf bewachsenes Terrain. Der Uebergang war äußerst schwierig, da jeder Mann, der in Sicht der Russen kam, sofort beschossen wurde. Die Pioniere begannen daher im Damm ein Loch zu graben, eben breit genug, daß ein Porton durchgebracht werden konnte. Diese Arbeit, die nur unter dem Schutz der Dunkelheit vorgenommen werden konnte, nahm drei Nächte in Anspruch. Bei Morgengrauen wurde das Loch gegen Sicht der Russen immer wieder mit Sandsäcken und Schilfbelag maskiert. Als es breit genug war, legten die Pioniere, abermals nachts, Gleise bis ins Wasser hinab. Auf diesen wurden mittels Rädern die Portons in der Nacht von Samstag auf Sonntag hinabgelassen. Im Morgengrauen erfolgte der Uebergang, der die Division Ofsinow in unseren Besitz brachte und die Festsetzung am jenseitigen Dunajecufer zur Folge hatte, wobei 1000 Russen gefangen wurden.

Ueber die Schrecken des Kampfes wird gemeldet: Aussagen von Gefangenen schildern übereinstimmend die Wirkung der verbündeten Artillerie, die furchtbarer war, als man sie sich vorzustellen vermag. Die Leute, die sich von den erlittenen Qualen und Strapazen durchweg noch nicht zu erholen vermochten, sagen übereinstimmend, daß sie sich in der Hölle nicht ärger vorstellen können, als es 4 Stunden lang in ihren Schützengräben gewesen sei. Korps, Divisionen, Brigaden und Regimenter schmolzen zusammen wie in der Glut eines Hochofens. Nach keiner Seite hin war eine Rettung möglich, denn es gab keinen Flecken Erde, auf den die 400 Geschütze der Verbündeten nicht gewirkt hätten. Bei einer russischen Reservedivision wurden sämtliche Generale und Stabs-offiziere getötet oder verwundet. Dazu tobte der Feind in den Reihen der Russen und von allen Seiten überrollten hysterische Schreie noch das Geklirr unserer Geschütze, das für menschliche Nerven zu stark war. Ueber die Reste der Russen, die sich schon in die letzten Winkel der Schützengräben drückten, brach dann der gewaltige Ansturm unserer Infanteriemassen los, vor denen auch die herbeieilenden russischen Reserven zusammenschmolzen.

Gleichgrauenvoll ist die Schilderung, welche die „Reichspost“ über die jüngste Karpathenschlacht unterm 2. Mai liefert: Es macht den Eindruck, als wenn der Feind durch unsere Offensive vollständig überrascht worden sei. Heute früh begannen plötzlich unsere Berge Feuer zu spielen. Die Erde bebte, die Luft zitterte von einem tausenden Eishagel. Drüben in den russischen Stellungen war man infolge des Probechießens am Samstag etwas unruhig geworden, aber was war diese Einleitung gegen das Bombardement, das jetzt in der Frühe begann. Mit bewundernswürdiger Genauigkeit sahen wir die Granaten drüben einschlagen, oder vielmehr es begann drüben plötzlich die Erde sich zu erheben, in graubraunen Fontänen aufzusteigen. Immer breiter und gewaltiger waltete dieser braune Erddampf auf, und wenn dann die Kanonade auf einem Fleck einige Zeit aussetzte, sah man nach einiger Zeit aufgewühlte Erdmassen, zerstückelte Bäume, Grabenreste, ein wirres Durcheinander, wie ein zerstörter Ameisenhaufen. Die Abwehrversuche der russischen Artillerie waren tapfer, aber zu schwach. Wir hatten sofort eine solche Feuerüberlegenheit erlangt, daß es alsbald sichtbar wurde, es werde darin der russische Widerstand erstickt, und dann scharten sich in den Falten der Hänge, an Waldgrenzen und Erdrissen unsere Scharen zum Sturm. Der Kanonade

folgte das Bajonett. Die Russen hielten mutig stand. Nach Räumung der ersten und zweiten Stellung sammelten sie sich in der dritten und verteidigten sich wacker, aber wie eine Woge ging unser Angriff gegen sie vorwärts. Unsere Truppen kämpften mit einer Begeisterung und Todesverachtung, die unwiderstehlich war. Gegen 12 Uhr vormittags war der Sieg vollends in unsern Händen. Da und dort fluteten drüben deutlich sichtbar russische Truppenkörper zurück, selbst die letzten Stellungen räumend. In mehreren Abschnitten verstummte ihr Artilleriefeuer. Dann gingen auch die vorn sich noch haltenden Gruppen zurück. Wir ihnen nach. Wir wollten sie nicht so bald wieder rasten lassen. Die Krone des Tages gebührt der Artillerie, die durch ihren prachtvollen Feuerangriff unserer und der deutschen Infanterie Weg bahnte und die unmöglich scheinende Bezwingung der gewaltigen russischen Schanzwerke möglich machte.

Derselbe Berichterstatter meldet unterm 4. Mai: Aus Mitteilungen Gefangener ergibt sich ein Schlachtbild von grauenhafter Grobheit. Diese Russen, bloß mit Zivilkleidern und Soldatenmütze angetan, aber gut beschuht, schieden die Panik, die das Artilleriefeuer verursacht hatte. Weit über 400 Geschütze der Verbündeten spieen einen Granatenhagel, der unter den Russen Irrsinn ausbrachte entfesselte. Eine Division verlor alle Stabsoffiziere, darunter zwei Generale. Bei Gorlice waren die Petroleumbehälter, als die Infanterie vorging, eine einzige Flammentlohe.

Lokales.

— **Aufnahme der Mehl- und Getreidevorräte.** Nach der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats findet am 10. Mai eine Aufnahme der in der Nacht vom 8. zum 9. Mai vorhandenen Vorräte an Getreide und Mehl statt. Die Erhebung erstreckt sich nicht auf Privothaushaltungen, sondern nur auf Betriebe des Handels, der Landwirtschaft und des Gewerbes. Für Händler, Bäcker und Konditoren sind unter gewissen Voraussetzungen Ausnahmen in der mündlichen Anzeigepflicht zugestanden.

— **Taunusklub-Jugendwandern im Monat Mai.** Bei günstiger Witterung soll vom Mittwochabend bis zum Donnerstagabend, am 12./13. Mai, Himmelfahrt, nur für die männlichen Jugendlichen unserer Jugendabteilung im Alter von über 12 Jahren ein Nachtmarsch mit anschließender Tageswanderung (dazwischen ausgiebige Hüttenrast) in den Taunus nach Schmitten, Reutelsheim, Tenne und zurück stattfinden. Sollte sich das Wetter für den vorgesehenen Nachtmarsch nicht eignen, so wird dann am Donnerstag nur eine Tageswanderung ausgeführt. Einzelheiten über die Wanderung können erst in der Dienstagnummer bekannt gegeben werden. — Die Mädchengruppe wandert am Sonntag, 16. Mai in den Taunus. — Die Kindergruppe unternimmt am Samstag, 29. Mai, wieder eine Nachmittagswanderung.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Auszug aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1914. Das verfloßene Geschäftsjahr war für die Verwaltung der Kasse das bedeutungsvollste und ergebnisreichste Jahr seit Bestehen des Krankenversicherungsgesetzes. Mit Beginn des Jahres trat das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung an Stelle des vom 15. Juni 1883 an bestehenden Krankenversicherungsgesetzes, wodurch der Kreis der Versicherungspflichtigen, sowie der Versicherungsberechtigten bedeutend weiter ausgedehnt wurde, so daß wir am 1. August einen Mitgliederbestand von 4036 Personen, und zwar 2839 männliche

und 1197 weibliche, zu verzeichnen hatten. Durch den Ausbruch des Krieges am 1. August verringerte sich die Mitgliederzahl durch Einberufung zum Wehrdienst und Aufhebung der Betriebskassen vieler Geschäfte besonders der Baufirmen; jedoch von Oktober an war durch Uebernahme von Wehrdienstleistungen ein stetes Wachsen der Mitgliederzahl zu verzeichnen, so daß die Durchschnittszahl des Jahres 1914 im Ganzen 3459, und zwar 2338 der männlichen und 1121 der weiblichen Mitglieder beträgt, gegen 3384, und zwar 2411 männliche und 973 weibliche im Vorjahre. Am 28. April fand die erste ordentliche Ausschusssitzung statt mit Beschlusfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres. Die Frage betr. die Bezahlung der Kassenärzte erforderte mehrere Beratungen und Sitzungen, indem die Herren Ärzte eine Pauschalvergütung von 6 M pro Kopf und Jahr forderten, was gegen die seit herge bezahlte von 4 M als eine bedeutende Mehrausgabe erschien. Nachdem jedoch die Herren Kassenärzte des Ober-Taunuskreises eine Vereinigung gegründet hatten und sich solidarisch mit ihren Herren Kollegen erklärten und die Allgemeine Ortskrankenkasse in Bad Homburg einen Vertrag mit der Ärztevereinigung mit einer Pauschalvergütung von 6 M abgeschlossen hatte, welcher uns von der Vereinigung als Norm vorgelegt wurde, genehmigte der Vorstand diese hohe Pauschale auch für die hiesige Ortskrankenkasse, um die Anwendung des § 370 der R.-V.-O. zu vermeiden und wurden die Herren Kassenärzte nach diesem Modus für die Zeit vom 1. Januar 1914 an bezahlt. Mehrere Ausstellungen unsererseits an dem Ärztevertrag mit Homburg konnten vor Eintritt des Krieges noch keine Erledigung finden und sind wir bis jetzt noch nicht im Besitz eines Ärztevertrages für die hiesige Ortskrankenkasse. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist durch verminderte Leistungen seit Ausbruch des Krieges, weniger Erkrankungsfällen und niedriger Krankheitsdauer finanziell nicht als ungünstig zu bezeichnen, indem über eine Zunahme des Kassenvermögens von 29.166,60 M berichtet werden kann, von welchen für 7935 M an Wertpapieren angeschafft und 16.283,39 M bei Sparcassen angelegt wurden. Diese günstige Lage der Kasse wird sich jedoch voraussichtlich nach Beendigung des Krieges wieder bedeutend vermindern, weil die Unterstützung für Kriegsinvaliden und nachträgliche Erkrankungen umso mehr sich vermehren werden und viele Vergünstigungen für Kriegsteilnehmer geboten werden, deren finanzielle Erledigung für die Kasse wohl schwer fühlbar werden dürfte. Es wurden bis Ende Dezember 1914 für Kriegsteilnehmer an Krankengeld 4762,25 M und für 6 gefallene oder verstorbene Krieger 460 M an Sterbegeld gezahlt.

— **Die Gesellenprüfung für Schneiderinnen** fand am 4. Mai vor der zuständigen Prüfungskommission statt. Es bestanden dieselbe Frä. A. Heinrich von Oberursel und Frä. E. L. Wehrheim von Bommersheim mit der Note „Sehr gut“. Frä. Margarete Raufenbarth von Oberursel und Frä. Luise Kopp von Weiskirchen mit der Note „Gut“.

— **An alle, die es angeht.** Wenn man die Sonntagspaziergänger betrachtet, wenn sie aus dem Walde zurückkehren, schwer beladen mit Baumzweigen in dichten Büschen, dann fragt man sich oft, was diese Räuberei für einen Zweck haben soll, besonders wenn man sehen muß, daß die Zweige nicht sorgfältig abgeschnitten, sondern einfach mit roher Gewalt abgerissen sind. Darum erscheint es sehr angebracht, wenn das Forstaufsichtspersonal, wie verlautet, angewiesen worden ist, alle Personen, die im Walde mit abgerissenen Laub- und Blütenzweigen angetroffen werden, anzuklagen. Zuvor der Mahregel ist, die Waldbäume vor der Zerstörung durch unsinniges Abreißen von Zweigen zu schützen. Das ist sehr zu begrüßen. Wenn sich jemand ein

oder mehrere Zweiglein abschneidet, um sie an den Festen oder um sich noch zu Hause daran zu erfreuen, wird niemand etwas dagegen haben, und auch die Beamten werden diese harmlose Freude nicht durch einen Strafzettel zerstören wollen. Dem Vandalismus aber ein Riegel vorgeschoben werden. Das mögen sich alle anmerken, die es angeht. Außerdem ist dem Forstaufsichtspersonal die strengste Ueberwachung des für die Waldungen den Rauchverbots anbefohlen worden.

— **Ausnahmetarife für Feld- und Gartenfrüchte.** einer der Handelskammer zu Berlin vorliegenden Regelung der Eisenbahnverwaltung wird mit Gültigkeit vom 5. Mai d. J. im Bereiche fast aller deutschen Eisenbahnen ein Ausnahmetarif für Feld- und Gartenfrüchte bei ca. 10 als Frachtpreis eingeführt. Abdrücke des Tarifs zum Preise von 10 J bei den Güterabfertigungen zu haben.

Aus Nah und Fern.

— **§ Weiskirchen.** Von herbem Schicksal heimgesucht die Familie Heinrich Hieronymi von Weiskirchen. Zwei Söhne erlitten im blühenden Mannesalter den Heldentod fürs Vaterland. Am 14. Januar fiel der Anton Hieronymi auf dem westlichen Kriegsschauplatz und am 14. April starb der jüngste Sohn Nikolas Hieronymi in den Karpathen den Heldentod. Die ganze Gemeinde nimmt an dem schmerzlichen Verlust der schwergeprüften Familie großen Anteil.

— **Bad Homburg v. d. H., 6. Mai.** Von den Kriegsgefangenen Franzosen, die am Sonntag aus Weiskirchen Lager ausbrachen, wurde einer im nahen Holzhausen festgenommen. Der Mann hatte sich, Hunger und Durst gequält, aus den nahen Wäldern vorgewagt und unter verwundete Feldgrauen eines Holzhausener Genußheims gemischt. Der zweite Flüchtling wurde bei der Saalburg gesehen, konnte aber nicht ergriffen werden.

— **Ufingen, 6. Mai.** Eine hier abgehaltene Beratung der Bürgermeister des Kreises Ufingen beschloß, gegenseitiger Hilfeleistung aller Kreisgemeinden für unruhigen Ländereien zu bestellen. Wo sich irgendwie ein Anlaß an Arbeitskräften einstellen, wird das Landratsamt vermittelnd eingreifen.

Der heutige Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Zeebrügge brachten unsere Küstenbatterien gestern Abend einen feindlichen Zerstörer zum Sinken. Dem größten Teil der Front fanden die üblichen Artilleriekämpfe statt, die sich an einzelnen Stellen, so bei Nordlich Arras in den Argonnen und auf den Maasfronten zeitweise steigerten. Zu Infanteriekämpfen kam es nur an den Vogesen. Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Steinabrüden beiderseits des Fichtaltals an. Stundenlangere Artillerievorbereitung abends an. Samstags Angriffe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere gegen Libau vorgehenden Truppen setzten in den Besitz dieser Stadt. Hierbei fielen 1600 Gefangene und 4 Maschinengewehre in ihre Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch unsere Armeeinheiten v. Madensen und die anschließenden Verbündeten ist auch gestern von einigen erfolgreichen Nachkämpfen abgesehen, in stetem Fluß geblieben. Unter

Verstörbenen war ein schönes, kräftiges Kind, das gut diebstahl, dank seiner Amme, der Frau eines Arbeiters des Feindes. Dank der Pflege seiner jungen Tante, die zuerst ängstlich war, aber schnell die nötigen Handgriffe lernte. Es war für Jnes eine neue, tiefe Freude, das rosige Kindchen zu sehen — so nannte sie den Knaben — zu sehen und zu pflegen, und es half ihr über ihr eigenes Leid hinweg, sich aufopfernd dem Bruder und seinem Sohn widmen.

Vierzehn Tage nach Luitens Scheiden schrieb Frau Feld an Fräulein von der Eiche. Er sagte ihr, daß — gleich jetzt wohl nicht der geeignete Zeitpunkt sei, von seiner Liebe zu sprechen — er es doch nicht unterlassen könne.

„Als ich am Abend unserer letzten Zusammenkunft im Walde in die Forststube kam, wollte ich Ihnen sagen, wie ich Sie lieb gewonnen habe; da erfuhr ich von Ihrer plötzlichen Abreise und der traurigen Veranlassung dazu. Ich will warten, bis die erste Zeit vorüber ist, aber geben Sie mir Gewißheit, beantworten Sie die Frage, von der mein Lebensglück abhängt: „Lieben Sie mich, Jnes?“

„Nein“, schrieb sie zurück, „vergessen Sie mich.“ Das diese Worte sie gekostet, niemand durfte es wissen. Ein und ein halbes Jahr waren seitdem vergangen. Der kleine Herbert war ein strammes Bubenkind geworden, das seiner Tante überall nachlief, dessen Sprechversuche drollig waren, daß der erste Vater über den bezugslosen Schelm lacheln mußte.

Bertie glückte den Eichen, hatte aber auch etwas von seiner Mutter. Er war ein reizendes, kleines Menschenkind und brachte wieder Licht und Leben in das stille Haus des Hofes.

Es ist gut, daß die Zeit jeden Schmerz abtötet, daß die tiefen Wunden heilen, die der Tod schlägt. Bernhard war zu jung; er stand in der Blüte seiner Mannesjahre. Die Arbeit, die er hatte, beanspruchte sein Interesse, und die befriedigte ihn immer mehr, seit das Hofesinteresse seiner Leitung gedieh. Die Produktion war groß, der Rößlingens verbreitete sich und der Name dessen wurde genannt, der die große Arbeitskraft auf seine kraftvollen Schülern genommen hatte.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
61. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Bernhard von der Eiche trat der Schwester im Flur entgegen. Er sah so verändert aus, daß Jnes sofort das Schlimmste erriet. Sie warf die Arme um ihn und schluchzte: „Mein lieber, armer Hardy!“

„Sie ist sonst vor einigen Stunden entschlafen; willst Du sie nicht sehen?“

Sie gingen in das Sterbezimmer. Bernhard drehte das elektrische Licht auf und trat an das Bett seines toten Weibes. Sehr friedlich lag Luise da, ein Lächeln auf dem Gesicht; es sagte: „Ich bin sehr glücklich gewesen.“

Jnes war neben der Leiche niedergeknien und betete. Und er, der Mann, der dieses treue Frauenherz besessen, der seine selbstlose Liebe besessen, er stand wie betäubt dabei, er konnte es noch nicht fassen, daß er sie verloren, die seines Hauses guter Engel gewesen.

Aus dem Nebenzimmer kam der Schrei des Neugeborenen, der mütterlosen Waise. In Jnes Herz erwachte etwas Neues; das mütterliche Element, das in jeder Frau lebt, regte sich.

„Dein Sohn, Hardy.“

Mit diesen Worten ging sie in das Nebenzimmer des Kleinen, und wie sie das hilflose Wesen in den Armen hielt, wie sie auf das rote Gesichtchen niederblickte, da fühlte sie es: „Ich werde dich sehr lieb haben, du armes Kind.“

Bernhard war ebenfalls eingetreten. Mit gemischten Gefühlen betrachtete er den Knaben. Er hatte seiner Mutter den Tod gebracht und er war ihr Vermächtnis. „Bleibe bei uns, Jnes“, sagte er leise, „Luise hat noch kurz vor ihrem Tode darum.“

„Ja, Hardy!“ Sie sagte es einfach und schlicht. Es war ein Gelöbniß und es kam ihr im Augenblick so selbstverständlich vor. Sie hatte es der Schwägerin versprochen und Jnes war ein viel zu ehrlicher Charakter, um wortbrüchig zu werden.

Später — später erst, da hatte sie erkannt, wie viel

eigenes Glück sie aufgegeben, wie schwer sie es getan.

Die Geschwister saßen beieinander und Bernhard erzählte von den letzten Stunden Luises. Er tat es mechanisch, wie etwas Auswendiggelerntes; seine Augen blieben trocken; es lag eine Starrheit über seinem ganzen Wesen. Jnes sah, wie sonst so oft, neben ihm auf Barrys Fell; sie schmiegte sich liebevoll an den Bruder. In dieser Stunde sollte er fühlen, wie nahe sie sich standen. In dem Zimmer sprach noch alles von der Verstorbenen, die wellenden Blumen, die bunten Ästern in der hohen Vase. Sie hatte sie noch geordnet; ihr Bild hing über dem Kamin.

„Es ist Zeit für Dich, zu Bett zu gehen“, sagte die müde Stimme Bernhards von der Eiche, der man ein großes Leid anhörete.

Als Jnes gegangen war, lehrte der Hofeschef in das Zimmer zurück. Er sah am verglimmenden Kamin allein mit seinem Leid, denn es gibt Stunden, in denen auch der liebste Mensch nichts vermag, wo die Seele allein sein muß und Zwiesprache mit dem hält, was sie in ihren Grundfesten erschüttert.

Endlich erhob sich Eiche. Bleierne Müdigkeit senkte sich auf ihn, der die beiden letzten Nächte gewacht hatte. Wie er die Kerze anzündete, stieß seine Hand zufällig an das Arbeitsbüchlein seiner Frau. Es fällt zu Boden, sein Inhalt kollerte über den Teppich. Es waren lauter bekannte Gegenstände, die er aufhob, er hatte sie stets in Verbindung mit seinem toten Weibe gesehen. Da ihr silberner Fingerhut, die kleine Schere, die sie benutzte, Garnrollen und hier ein rosiges Kindersüßspeisen, noch unvollendet. Sie hatte noch am letzten Tage daran gearbeitet und dabei so glücklich über das Geschenk gesprochen, das Gott ihnen geben würde.

Und da stürzten die Tränen aus den brennenden Augen Bernhards von der Eiche. —

Die Gruft über Luises weisem Sarge hatte sich geschlossen, ihre Eltern und Geschwister, die zur Beerdigung gekommen, waren fortgefahren. Jnes und ihr Bruder blieben allein, allein mit dem Kinde, das am Sarge seiner Mutter auf den Namen Herbert Bernhard getauft worden war. Luise hatte es so gewünscht. — Das Söhnchen der

Vortruppen haben am Abend bereits die Wislota in Gegend von Lublin überfallen. Das gemeinsame Handeln aller beteiligten Heereskräfte im Vordrängen führte zum Gefangennahme nicht unbeträchtlicher russischer Kräfte, wodurch die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai auf dem galizischen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen auf etwa 70,000 gestiegen sein dürfte. Allein wurden den Russen 38 Ge- schütze, darunter 9 schwere abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Beste Nachrichten.

Der Dampfer „Lusitania“ torpediert.

Der Cunarddampfer „Lusitania“ torpediert. Queenstown, 7. Mai. (WZV. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Der Cunarddampfer „Lusitania“ ist torpediert worden und gesunken. Hilfe ist gesandt. Die „Lusitania“ war der beste Dampfer der Cunardlinie mit 31,500 Registertonnen.

Queenstown, 7. Mai. (WZV.) Das Reuterschen Bureau meldet: Die Torpedierung des Dampfers „Lusitania“ erfolgte gestern mittag 2.33 Uhr. Nach einer anderen Meldung 2.15 Min. Das Schiff blieb noch 20 Minuten flott. Passagiere und Besatzung zählten zusammen 1900 Personen; nach einem anderen Bericht 1978, darunter 290 1. Klasse, 662 2. Klasse, 361 3. Klasse und 60 Mann Besatzung. 20 Boote konnten zu Wasser gebracht werden. Nach einer Meldung der Admiralität wurden 5-600 Überlebende in Queenstown an Bord gebracht. Viele mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere starben. Auch in Rio de Janeiro ist eine Anzahl ver- wundeter Passagiere gelandet worden.

Der Hafen-Admiral von Queenstown sandte eine Anzahl kleiner Flugzeuge nach der Stelle, wo der Dampfer sank.

Berlin, 8. Mai. (WZV. Amtlich.) Am 7. Mai wurde der Zerstörer der englische Zerstörer „Maori“ durch das Feuer unserer Küstenbatterien zum Sinken gebracht. Der Zerstörer „Crusader“, der zur Unterstützung heranzukommen suchte, wurde gezwungen, sich zurück- ziehen und seine ausgelegten Rettungsboote im Stiche zu lassen. Die ganze Besatzung sowie die Bootbesatzungen des „Crusader“ wurde von unseren Fahrzeugen gerettet und nach Zeebrügge gebracht, im ganzen 7 Offiziere und 88 Mann. Bei dem Vorgehen unserer Truppen gegen Vibau- den unsere Ozeanfliegerkräfte den Angriff durch Beschießung von See unterstützt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs. gez. Behndt.

Vereinskalender.

* Freiwillige Feuerwehr. Montag abend 9 Uhr Ver- sammlung im Vereinslokal.

* Turngesellschaft. Dienstag abend Turnstunde. Das

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915.

Am 9. Mai d. Jrs., findet eine erneute Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl statt; wer Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten in der Stadt vom 8. zum 9. Mai in Gewahrsam hat:

a. Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel)

Roggen,

b. Gerste,

Hafer,

Mengform aus Gerste und Hafer,

Mischfrucht d. h. Gerste und Hafer mit Hülsen-

früchten gemischt,

c. Weizenmehl,

Roggenmehl,

Hafermehl,

Gerstemehl,

verpflichtet, dieselben den mit der Aufnahme der Vorräte beauftragten Beamten oder Zählern der Gemeinde nach Namen und Pfund wahrheitsgemäß anzugeben; der Angezeigte unterliegt nicht, Mehlvorräte derjenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die nur Mehl besitzen und zwar weniger als 50 Pfund im Ganzen. Diese Eigentümer müssen verantwortlich versichern, daß sie tat- sächlich weniger als 50 Pfund Mehl haben. Hat ein solcher Eigentümer jedoch neben Mehl auch noch Getreide irgend welcher Art, so muß er alle Vorräte, einschließlich Mehl und zwar auch in den kleinsten Mengen, anzeigen.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, in der gesetzlichen Frist erstattet oder wesentlich un- richtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Ge- fängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehn- tausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwie- gen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu tausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Ge- fängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Gibt ein Angezeigter bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen ver- schwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verursachten Strafen und Nachteilen frei.

Oberursel, den 5. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Erscheinen aller Jüglinge und der noch anwesenden aktiven Turner unbedingt erforderlich.

* Katholischer Jünglingsverein. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr Fußball.

* Schützenverein. Sonntag, 9. Mai, mittags 3 Uhr, Schießen auf den Schießständen.

Gottesdienst-Ordnung der katholischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag, 9. Mai: 6 Uhr Frühmesse, vom Gesellenverein bestellte hl. Messe für das im Felde + Mitglied Philipp Heinrich; 8 Uhr Kindergottesdienst: bestelltes Amt als Jahrgedächtnis für + Adam Christoph Burtard. — 9 1/2 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde. — 11 Uhr letzte hl. Messe in besonderer Meinung; 1 1/2 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen; darnach Ver- sammlung der marianischen Kongregation. — 8 Uhr abends Mariandacht.

Montag, 10. Mai: 6 Uhr im Johannisstift bestellte hl. Messe für + Dorothea Händler. — 6 Uhr gestiftetes Amt für Familie Caspar und Elisabeth Burtard geb. Gumbach; darnach Bittprozession; nach derselben bestellte hl. Messe für + Franz Jany.

Dienstag, 11. Mai: 6 Uhr zweites Seelenamt für den im Felde + Georg Brach, und eine bestellte hl. Messe für + hochw. Herrn Pfr. Hubert; darauf Bittprozession; nach derselben bestellte hl. Messe in besonderer Mei- nung.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag, den 9. Mai: vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Christenlehre. Simeonfahrt, vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.



Gottesdienst-Ordnung der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Sonntag, den 9. Mai: 6 Uhr erste Kommunionausstellung. — 6 1/2 Uhr Frühmesse für + Anton Brach. — 9 1/2 Uhr Hochamt. — 1 1/4 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen.

Montag, den 10. Mai: 6 1/4 Uhr hl. Messe für 6 Brüder, die im deutschen Heere stehen; hierauf die Bittpro- zession. — 8 Uhr abends Mariandacht mit Segen.

Dienstag, den 11. Mai: 6 1/4 Uhr hl. Messe für einen Krie- ger im Felde; nach derselben Bittprozession. — 8 Uhr abends Rosenkranzandacht.

Gottesdienst-Ordnung der Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Sonntag, den 9. Mai: 7 1/2 Uhr Frühmesse zu Ehren der immerwährenden Hilfe. — 9 1/2 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde. — 1 1/2 Uhr Andacht.

Montag, den 10. Mai: Amt zu Ehren der immerwährenden Hilfe.

Dienstag, den 11. Mai: Amt zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Visit-Karten

:: empfiehlt in grosser Auswahl ::

Buchdruckerei H. Berlebach.

„Künstliche Höhen-Sonne“

Natürliches Heilverfahren. Erfolg für Höhenkuren. Stoffwechselsteigerung. Blutdruckherabsetzung. Förde- rung der Heilwirkung bei Gebrauch von Trink- und Bädokuren. Ueberraschend schnelle Hebung des All- gemeinbefindens und Beseitigung der der Schlaflosig- keit sowie der Schmerzen. Erfolge, wo andere Be- handlungsmethoden versagen, bei Herz-, Lungen-, Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden.

Arztl. Leitg.: Institut für Bestrahlungstherapie Dr. med. Braun Bad Homburg Tel. 10 Lange Meile 5.

Rechnungsabschluß der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Oberursel für das Jahr 1914.

	Reineinnahme		Reinausgabe	
	im einzelnen Mk.	insgesamt Pfg.	im einzelnen Mk.	insgesamt Pfg.
Erträge aus Kapitalanlagen		2773 64		
Beiträge		159 009 37		
Beitragsanteile der versicherungspflichtigen Mit- glieder	98 212 18			
Beitragsanteile der Arbeitgeber usw.	49 866 77			
Beitragsanteile der versicherungsberechtigten Mit- glieder	10 930 42			
Krankenhilfe, Wochenhilfe und Familienhilfe			124 617 80	
Krankenbehandlung und Geburtshilfe durch approbierte Ärzte			22 962 45	
Krankenbehandlung durch approbierte Zahnärzte			1 335 40	
Krankenbehandlung und Geburtshilfe durch andere Heilspersonen, Hebammen usw.			921 30	
Arznei und sonstige Heilmittel aus Apotheken			12 584 26	
Sonstige Arznei und Heilmittel			2 846 02	
Krankenhauspflege			15 238 45	
Kur und Verpflegung in Bädnerinnenheimen			—	
Hauspflege			63 156 81	
Krankengeld			4 268 03	
Wochen-, Schwangeren- und Stillgeld			1 305 08	
Hausgeld			—	
Bare Leistung statt ärztlicher Versorgung			—	
Sterbegeld			1 936 90	1 936 90
Für versicherte Mitglieder				
Für Familienangehörige				
Verwaltungskosten			9 389 19	
Persönliche			6 848 32	
Sächliche			2 540 87	
Umlagen und Zuschüsse zur Deckung der Verbands- ausgaben			—	
Vermögensanlagen			24 253 51	
Wertpapiere			7 935 —	
Darlehen einschließlich Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw.			16 283 39	
Hypotheken			—	
Erwerb von Grundeigentum und Geräten			—	
Sonstige		983 81	35 12	1 350 64
Zusammen	159 009 37	162 766 72		161 548 04

Oberursel, den 15. April 1915.

Aufgestellt: J. Wolf, Rechnungs- und Kassensführer.

Die Revisoren: Theodor Schmidt, Jean Amuska, Fr. Hübsch i. B.

Der Vorstand

der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Oberursel. Fr. Hübsch, Vorsitzender.

